

Stefan Heck

Stiftsschule St. Johann www.stiftsschule.de

35287 Amöneburg

Abiturrede 2002

Liebe Mitschülerinnen und Mitschüler, liebe Eltern, liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Gäste!

Durch meine Aufgabe als Schulsprecher durfte ich schon bei den letzten beiden Abiturentlassungen hier stehen und den Abiturienten die Glückwünsche der Schülerschaft übermitteln.

Wenn ich heute selbst als Abiturient zum dritten – und vermutlich letzten Mal – von dieser Stelle aus etwas sagen darf, möchte ich mit der Tradition nicht brechen und auch diese Rede ähnlich wie die der letzten Jahre beginnen; nämlich mit den Worten: ich versuche, mich kurz zu fassen, das Essen wartet.

Liebe Mitschülerinnen und Mitschüler!

Die Geschichte wird von diesem 15. Juni aller Wahrscheinlichkeit nach nur recht eingeschränkt Notiz nehmen und doch kann man den heutigen Tag in unserer ganz persönlichen Biographie durchaus als historisch bezeichnen: Unser erster großer Lebensabschnitt, die Schulzeit, geht heute Abend hier zu Ende. In einem solchen Moment ist es schwierig, ja eigentlich fast unmöglich, in Worte zu fassen, was wir im Rückblick auf diese Zeit empfinden und dabei wissen: All das ist nun vorbei.

Als wir Anfang der Neunziger Jahre zum ersten Mal hier zusammengekommen sind, waren wir unsicher, weil wir nicht wussten, was auf uns zukommen würde und wie wir uns in dieser neuen, unbekannteren Umgebung ein- und zurechtfinden würden. Doch wir merkten nach kurzer Zeit, dass diese Sorge eigentlich unberechtigt war. Wir alle haben hier neue Freunde gefunden und selbst die für mich zumindest größte Sorge, mit dem Fach Latein ganz und gar nicht klarzukommen, relativierte sich allmählich.

Trotzdem waren wir erst mal die „Kleinen“ und hatten eine ganze Menge Respekt vor den „Großen“- und das waren damals ja noch fast alle. Es mag mein persönlicher Eindruck sein, dass dieser Respekt viele der jüngeren heute nicht mehr belastet.

Ein erste Höhepunkt unserer noch jungen Schullaufbahn war schließlich das 5er Wochenende im Fuldaer Bonifatiushaus. Dem folgte recht bald die mit Spannung erwartete erste Klassenfahrt. Mit Beginn der Jahrgangsstufe neun mussten wir diese inzwischen liebgewonnene Gemeinschaft jedoch wieder aufgeben und uns in den neu gebildeten Klassen zurechtfinden. Wir stellten fest, dass die Mitschüler aus den ehemaligen Parallelklassen gar nicht so schlimm sind wie wir immer dachten und viele von uns begannen während dieser Zeit auch verstärkt Sympathien für das andere Geschlecht zu entwickeln.

In diese Zeit fiel auch die Englandfahrt, die wir als letzter Jahrgang noch in voller Länge genießen durften und die uns allen sicherlich noch sehr lange in guter Erinnerung bleiben wird. Schließlich erwartete und – leider durch den Weggang einiger Klassenkameradinnen und Klassenkameraden ein wenig dezimiert – die gymnasiale Oberstufe. Der Unterricht wurde anspruchsvoller und – vielleicht zum Ausgleich – die Partys wesentlich länger.

In den letzten drei Jahren sind wir als Jahrgangsstufe zusammengewachsen, haben Freundschaften geknüpft und eine Zeit gemeinsam verbringen dürfen, die viele Ehemalige als die schönste in ihrem Leben bezeichnen. Nach dem schriftlichen Abitur, das wir in der Woche und an einem

Wochenende in der zweiten Aprilhälfte abgelegt haben, konnten wir alle fast gar nicht glauben, wie schnell besonders die letzten drei Jahre vergangen sind.

Wenn wir heute oder – noch viel mehr – in fünf oder zehn Jahren auf unsere Schulzeit zurückblicken, dann wird die detaillierte Erinnerung langsam nachlassen. Meist sind es nur Momentaufnahmen oder Bilder in unserem Gedächtnis, die uns ein Andenken an diese Zeit sind.

Das sind dann glücklicherweise nicht mehr die verhaunte Mathematik- oder Französisch-Klausur, sondern meist und hoffentlich die Erinnerungen an die vielen gemeinsamen Erlebnisse. Das sind die Erinnerungen an zahlreiche Feten, ob nun die großen Jahrgangsstufenpartys oder die im kleinen Kreis, an Kurstreffen, an Weihnachtsfeiern, an unseren Oberstufenball und das wird sicherlich und ganz besonders auch die Erinnerung an den heutigen Abend sein.

Das sind die Erinnerungen an Spätsommerabende auf der Spanischen Treppe in Rom, an Wanderungen durch das Elsass, an die Lichterprozession in Lourdes und an den Sonnenuntergang in Kap Sunion und noch vieles andere mehr.

Aber vielleicht sind es auch Erinnerungen an Sven und Dennis an Rosenmontag, an einen gewissen Englandfahrtbericht oder an gesprengte Briefkästen.

Ich glaube, es sind vor allem auch Erinnerungen an großartige Menschen, die wir hier kennen lernen durften und die uns ein Stück auf unserem Lebensweg, unserer Zeit auf dem Berg, begleitet haben. Und so ist es wahrscheinlich eine der wichtigsten und auch angenehmsten Aufgaben in einer solchen Rede, Dank zu sagen.

Zuallererst natürlich bei unseren Eltern und unseren Familien, die uns immer wohlwollend unterstützt, uns nach Enttäuschungen aufgebaut und uns geholfen haben, wenn es gekriselt hat. Ohne Euch hätten wir das vermutlich nicht geschafft. Haben Sie, habt Ihr dafür ganz herzlichen Dank!

Einen nicht ganz geringen Anteil an der Tatsache, dass wir nachher unsere Abiturzeugnisse entgegennehmen dürfen haben auch Sie, liebe Lehrerinnen und Lehrer. Sie haben uns nicht nur Wissen vermittelt, sondern uns in unserem Entwicklungsprozess viele Jahre begleitet und uns sicherlich auch ein Stück weit geprägt. Sie sind uns nicht nur als Lehrer, sondern auch als Mitmenschen gegenübergetreten, sie haben uns gezeigt, dass es neben guten Noten auch andere wichtige, manchmal sogar wichtigere Dinge im Leben gibt. Nicht zuletzt haben Sie uns auch bei der Planung unserer Zukunft geholfen und uns beraten. Auch Ihnen ein herzliches Dankeschön.

Ich hoffe Sie, liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Eltern, sind zufrieden mit ihren diesjährigen Abiturientinnen und Abiturienten, ich hoffe, dass Sie auch in Zukunft stolz auf uns sein können und ich hoffe, dass wir, dass unsere Generation irgendwie auch ihre Altersvorsorge zahlen kann, um Ihnen so etwas von dem zurückgeben zu können, was Sie uns in den letzten Jahren gegeben haben.

Die Tatsache, dass wir unser Abitur in der letzten Woche im Schweinsberger Moor und heute Abend hier in diesem Rahmen feiern dürfen, hat zu einem ganz großen Teil mit der guten Leitung unserer Jahrgangsstufe zu tun. Und auch wenn es bei Organisation und Durchführung meist viele helfende Hände gab, waren es doch unsere Jahrgangsstufensprecher, die für Veranstaltungen immer die Hauptverantwortung und oft auch die meiste Arbeit hatten. All das was ihr in den letzten drei Jahren geleistet habt, was ihr an Zeit und Energie in unserer Jahrgangsstufe investiert habt, lässt sich unmöglich aufrechnen. Liebe Alexandra, lieber Björn, für all das ganz herzliches Dankeschön!

Liebe Mitschülerinnen und Mitschüler!

An diesem letzten gemeinsamen Abend sollte unser Blick jedoch nicht nur zurück, sondern auch und vor allen Dingen nach vorn gerichtet sein. Wenn wir nachher unser Abiturzeugnis, die allgemeine Hochschulreife, in Empfang nehmen, dann liegt hinter uns auch eine Zeit der persönlichen reife.

Während unserer Zeit an der Stiftsschule haben wir uns zu eigenständigen Persönlichkeiten entwickelt, unsere Grundüberzeugungen und unsere moralische Basis gewonnen. Die Welt, in die wir damit losgelassen werden und in der wir unseren Platz finden müssen, unterscheidet sich leider – auch das hört man von vielen Ehemaligen – manchmal sehr deutlich von der behüteten Umgebung, in der wir hier an der Stiftsschule leben und lernen durften.

Wenn wir heute – nach einer sicherlich rauschenden Ballnacht – diese Halle verlassen, werden sich unsere Wege trennen. Unsere Jahrgangsstufe umfasst künftige Naturwissenschaftler, Polizisten, Lehrer, Juristen, Mediziner, Offiziere, Banker, Künstler, und vieles mehr.

In all den Berufen, die wir zukünftig ausüben werden, sollten wir daran denken, die Fähigkeiten, die wir hier erworben haben nicht nur zu unserem eigenen Vorteil, sondern auch zum Wohl der Allgemeinheit einzusetzen. Auf unsere Generation warten, wie auf jede andere auch, zahlreiche wichtige Entscheidungen – und diese werden oft nicht allein an der Spitze von Politik und Wirtschaft getroffen, sie können durch jeden einzelnen von uns ganz entscheidend mitgestaltet werden.

Und wenn es so ist – und es spricht vieles dafür -, dass die Stiftsschule eben doch ein wenig anders ist, als andere Schulen, dann ergibt sich daraus, so glaube ich, für uns auch eine besondere Verantwortung in unserem künftigen Leben. Gerade wir dürfen Entwicklungen nicht teilnahmslos verfolgen, gerade wir sind aufgefordert, unseren Fähigkeiten zu vertrauen und uns einzumischen, wo es notwendig erscheint.

Sicherlich wird das – wie vieles in unserem zukünftigen Leben – manchmal recht anstrengend und nicht immer ganz einfach sein. Besonders dann sollten wir uns daran erinnern, dass es 94 Menschen gibt, mit denen wir einen besonders prägenden Teil unseres Lebensweges hier auf dem Berg gemeinsam zurückgelegt haben.

Ich hoffe, dass es – auch wenn wir jetzt, wie unser Abi-Motto sagt, über den Berg sind – für uns noch lange nicht bergab geht. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen einen unvergesslichen Abend, für unseren weiteren Lebensweg alles Gute und Gottes Segen!